Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **40 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grunde ab; zu ihnen gehören unter anderen *Heisenberg, v. Weizsäcker, Wenzl, Scherrer, Schrödinger.* Der im letzten Jahre im hohen Alter von 88 Jahren verstorbene Nobelpreisträger für Physik, *Max Planck,* kämpfte hingegen leidenschaftlich für die Beibehaltung des Kausalitätsbegriffs; seine letzten Vorträge dienten letztlich immer der Rettung des Kausalitätsprinzips. *Planck* fühlte offenbar, dass dieses Prinzip auf wackligem Fundament ruht, deshalb kämpfte er so sehr für dessen Rettung. Der erwähnte Kritiker meines Buches ist offenbar auch noch Anhänger dieser alten Schule, wenigstens gefühlsmässig, deshalb geht ihm meine Ablehnung des Kausalitätsprinzips so sehr auf die Nerven.

Vor einiger Zeit unterhielt ich mich mit dem Ordinarius für Experimentalphysik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Prof. Dr. *Paul Scherrer,* über das Problem der Kausalität; er begründete mir seine Ablehnung dieses Prinzips mit den Beispielen, die ich nun in meinem Buche aufführte. Diese Beispiele von *Scherrer* scheinen unserem Kritiker nicht zu genügen. Ausserdem erwähnte ich auf Seite 26 meines Buches, sogar unter Literaturangabe, den Ausspruch eines der modernsten Physiker, *Erwin Schrödinger,* der seinerzeit an hiesiger Universität lehrte: «Der weitverbreitete Glaube an die absolut kausale Determiniertheit stammt einfach aus der von Jahrtausenden ererbten Gewohnheit, kausal zu denken.» Auch dieses unmissverständliche Zitat scheint auf unsern Kritiker keinen Eindruck zu machen, deshalb erübrigt es sich, hier weiter Worte zu machen. Es muss nun dem Leser selbst überlassen werden, sich von dem in meinem Buche Gebotenen ein Urteil zu bilden.

Herrn Dr. *Emil J. Walter* würde aber etwas mehr Mässigung und Bescheidenheit sehr wohl anstehen. *J. Jakob.*

Buchbesprechungen

Ein Lebensweg. Agitationsbroschüre des VHTL, Zürich 1948.

Das schriftliche Agitationsmaterial war allezeit ein wichtiges Arbeitsinstrument der Gewerkschaften, ihrer Werber und Vertrauensleute. Mit ihm sollen die Berufs- und Arbeitsgenossen erreicht werden, mit denen schwer in Diskussion zu kommen ist, dazu in einer Anzahl, die mit dem Mittel der gründlichen Aufklärung durch das Wort kaum «bearbeitet» werden könnte. Es soll dem zu werbenden Arbeitskollegen aber auch Zeit zur Ueberlegung lassen: ein Ueberrumpelter wird selten ein guter Gewerkschafter werden. — Aber welcher Weg vom bescheidenen, typographisch und künstlerisch unzulänglichen zwei- bis vierseitigen Werbeflugblatt aus der gewerkschaftlichen Pionierzeit zur neuen Werbebroschüre «Ein Lebensweg», die der VHTL soeben herausgegeben hat! Mit dieser Schrift werden neue Wege in der Mitgliederwerbung eingeschlagen: nicht nur das Wort soll wirken, in keiner Weise wird an das «Interesse», an den Egoismus appelliert. Hier kommt auch das Auge zu seinem Recht: die Schrift ist geschaffen und zeichnerisch ausgestattet worden durch den bekannten Maler *R. Gilsi.* In wenigen, auch typographisch eindrücklichen Seiten zeichnet sie den Lebensweg eines aufrechten Menschen zum Gewerkschafter, Vertrauensmann und Berater seiner Kollegen. Gewerkschafter werden, ein Lebensziel? Ja, es kann eines sein, es ist das Ziel der Besten und Charaktervollsten unter uns. Diesem erstrebenswerten geradlinigen Lebensweg aber stellt die Broschüre einen andern gegenüber, denjenigen des Trotzkopfs und Eigenbrötlers, des Angebers und Katzbucklers, des Faulpelzes, Schlaumeiers und Eigennutzes. Jedem Arbeiter, der auch nur einen Funken Ehrgefühl besitzt, wird die Wahl nicht schwer fallen. — *Diese* Werbebroschüre wird sicher nicht ungelesen beiseitegelegt oder weggeworfen; sie wird ihren Zweck deshalb erfüllen. Dem VHTL kann dazu herzlich gratuliert werden. *gb.*